

"Die europäische Verteidigung" in Le Monde (19. März 1949)

Legende: Am 19. März 1949 reagiert die französische Tageszeitung Le Monde auf die Unterzeichnung des Vertrags von Washington zur Gründung der NATO und fragt nach der Rolle der Europa in diesem nordatlantischen Verteidigungsbündnis.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 19.03.1949, n° 1 289. Paris: Le Monde. "La défense européenne", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_europaische_verteidigung_in_le_monde_19_marz_1949-de-53209dc2-a4dd-40c4-9402-3c8032d8bofe.html



Publication date: 06/07/2016

Die europäische Verteidigung

Der Text des Nordatlantikpaktes, der im Laufe des Nachmittags veröffentlicht werden wird, birgt keinerlei Überraschungen. In groben Zügen ist er bereits bekannt: Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen, geographische Ausdehnung, keine Widersprüche zu anderen internationalen Verpflichtungen. Artikel 5 ist der umstrittenste. Er verpflichtet alle Unterzeichnerstaaten, sich im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen einen von ihnen gegenseitigen Beistand zu leisten, indem jede Partei unverzüglich Maßnahmen, einschließlich der Anwendung von Waffengewalt, trifft, die sie für erforderlich achtet. Zwar ist die Anwendung von bewaffneter Gewalt nicht formell verpflichtend, aber man weiß, dass damit ein Zugeständnis an die Prärogativen des amerikanischen Senats gemacht worden ist, der sich das Recht auf eine Kriegserklärung vorbehalten will.

Die Kontroversen über diesen Punkt haben in den meisten Fällen ihr Ziel verfehlt. Was unsicher ist und auch unabhängig von der Form des Vertrags unsicher bleiben wird, ist nicht die Frage, ob die Vereinigten Staaten in jedem Fall Krieg führen würden, denn es besteht kein Grund zu der Annahme, dass sie sich anders als die anderen Vertragspartner verhalten würden. Es stellt sich vielmehr die Frage nach der Form ihres militärischen Eingreifens. Ein Vertrag kann nicht definieren, ob ausschließlich oder hauptsächlich die Luftwaffe zum Einsatz kommt, er kann weder Dimension noch Ort des Lufteinsatzes vorsehen und kann auch nicht bestimmen, ob die Aktion durch eine Truppenentsendung nach Europa verstärkt werden würde, welche Truppenstärke eingesetzt werden könnte und wo und zu welchem Zeitpunkt dies geschehen sollte.

Diese Details sind vorrangig für jene Völker von Interesse, die dem ersten Angriff ausgesetzt wären und fürchten, dem nicht allein standhalten zu können. Diese Einzelheiten sind Teil der militärischen und strategischen Vorbereitungen, nicht Aufgabe der Diplomatie. Das heißt, dass die Wirksamkeit des Nordatlantikpakts eher von seiner Umsetzung als von seiner Unterzeichnung abhängt.

Die Unterzeichnung bedeutet lediglich die Bestätigung der Solidarität zwischen den Vereinigten Staaten und Westeuropa. Eine Solidarität, die offensichtlich ist seit dem Krieg, dem Leih- und Pachtgesetz, dem Marshall-Plan und der Einigung dieser Mächte über ihre Politik in Deutschland, Österreich und in den Vereinten Nationen. Damit ist der Nordatlantikpakt nur die Bestätigung eines bereits bestehenden Sachverhalts. Der heftige Widerstand, den er hervorgerufen hat, wäre nicht nachvollziehbar, wenn die UdSSR und die Kommunisten aller Länder nicht weiterhin gehofft hätten, diese Solidarität zu brechen und zu sehen, dass sie schwächer statt stärker wird.

Den Sowjets ist die Teilung der Welt, zu der sie zu großen Teilen beigetragen haben, genauso bewusst wie allen anderen. Sie sind besser organisiert als ihr Gegner, verfolgen dasselbe Ziel und hätten diese Überlegenheit gern behalten. Es missfällt ihnen, dass sich die anderen so wie sie organisieren, ihre Anstrengungen bündeln und gemeinsam unternehmen – nicht nur in politischer und militärischer Hinsicht, sondern auch wirtschaftlich – und jetzt eine unbestreitbare Überlegenheit an den Tag legen. Übrigens betrachten selbst die Staaten, die nicht zu den ersten Unterzeichnern des Paktes gehören, und selbst diejenigen, die nicht die Absicht haben, ihn zu unterzeichnen, sich ganz selbstverständlich als Mitglieder der westlichen Union. Schweden hält an seiner Neutralität fest, und niemand denkt daran, etwas daran zu ändern. Im Falle eines Konflikts wird der schwedische Oberkommandeur seine Armee in eine Verzögerungsschlacht bis zum Eintreffen der westlichen Kräfte führen.

Die Reaktionen, die die Bekanntgabe des Paktes in allen Ländern hervorgerufen hat, erinnern an die allgemein bekannte Tatsache, dass es überall eine fünfte Kolonne gibt, die bereit ist, sich dem Gegner anzuschließen. Dieser Umstand würde dem Konflikt, den man ja zu verhindern sucht, einen besonderen Charakter verleihen, der besondere Vorsichtsmaßnahmen erfordern würde. Wenn im Übrigen diejenigen, die Protest erheben, eigentlich nur von der Moskauer Propaganda beeinflusste Verfechter des Friedens und guten Glaubens sind, werden sie nicht lange brauchen, um zu begreifen, dass der Nordatlantikpakt ein rein defensives Bündnis ist und dass keiner der Unterzeichner Angriffsabsichten hat. Das amerikanische Volk ist von Grund auf friedliebend und ohne Bündnisse und ohne Armee und wurde in zwei große Kriege verwickelt. Es trifft heute nur Vorkehrungen, um einen dritten Krieg zu vermeiden. Was die Westeuropäer angeht, so kann man weder den führenden Politikern noch den Massen unterstellen, dass sie die Konflikte,

unter denen sie so grausam gelitten haben, wieder aufflammen lassen wollen.

Die Unterzeichner des Paktes werden zweifellos jegliche Provokation vermeiden, durch die ihre Absichten falsch interpretiert werden könnten. Denn die, die sich provoziert fühlen, könnten womöglich die Atmosphäre durch Gegenschläge vergiften, die ihrer Ansicht nach für ihr Prestige notwendig sind.